

LICHT

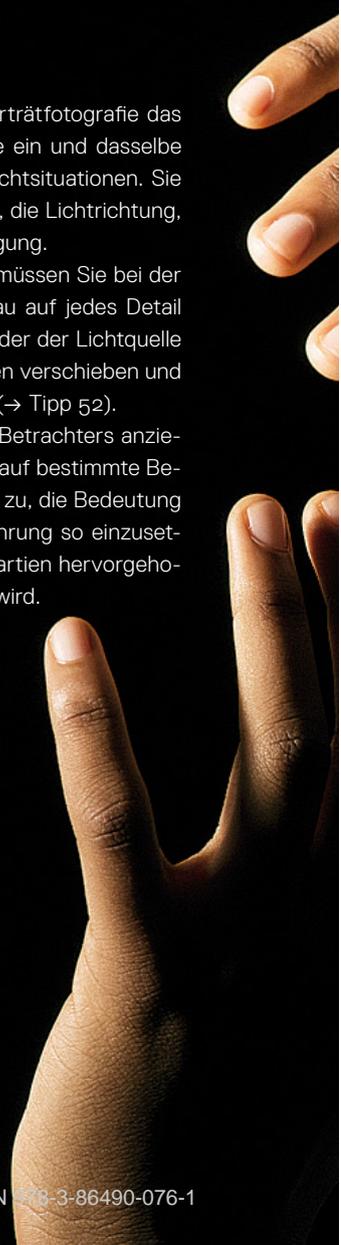
67 Mit Licht gestalten

Eines der stärksten Gestaltungsmittel ist auch in der Porträtfotografie das Licht. Feiner, vielseitiger und facettenreicher können Sie ein und dasselbe Gesicht kaum in Szene setzen als durch verschiedene Lichtsituationen. Sie haben dazu die Helligkeit in Form von Licht und Schatten, die Lichtrichtung, weiches oder hartes Licht sowie die Lichtfarbe zur Verfügung.

Doch weil das menschliche Gesicht ziemlich klein ist, müssen Sie bei der Gestaltung mit Licht vorsichtig vorgehen und sehr genau auf jedes Detail achten. Schon kleinste Veränderungen der Kopfhaltung oder der Lichtquelle können dazu führen, dass sich die Lichter und die Schatten verschieben und aus einem Spitzenporträt ein Fall für die Löschtaste wird (→ Tipp 52).

Da helle Bereiche im Bild grundsätzlich den Blick des Betrachters anziehen, können Sie diesen mit der Lichtführung ganz gezielt auf bestimmte Bereiche lenken. Als Fotograf kommt Ihnen also die Aufgabe zu, die Bedeutung der einzelnen Bildelemente zu bewerten und die Lichtführung so einzusetzen, dass die für die Bildaussage besonders relevanten Partien hervorgehoben werden und die gewählte Gewichtung auch deutlich wird.

Beim gezielten Einsatz von Licht gilt der Grundsatz: **Das Licht gehört dahin, wo das Motiv ist.** Was im ersten Moment vielleicht banal klingt, wird bei näherem Hinsehen zu einem sehr starken und exakten Gradmesser dafür, ob eine Lichtführung zum Motiv passt, also gelungen ist. Um das Licht adäquat zu führen, müssen Sie sehr genau differenzieren, was denn überhaupt Ihr Motiv sein soll. Oft wird es Ihnen um die Persönlichkeit, den Gesichtsausdruck, die Schönheit oder die Emotionen eines Menschen gehen. All diese aufregenden und spannenden Motive spielen sich vor allem im Gesicht ab, also in der Region von Augen, Nase und Mund. In solchen Fällen sollte das Licht diesen Bereich also vollständig und heller als die übrigen Bildbereiche ausleuchten.







Je nach Bildidee kann das Motiv natürlich auch etwas ganz anderes sein. Vielleicht wollen Sie eine Frisur besonders zur Geltung bringen, möglicherweise übernimmt ein Schmuckstück die Rolle des Hauptmotivs, oder Sie wollen vielleicht die Konturen eines Kopfes betonen. Dann müssen Sie das Licht auch entsprechend setzen.

Im Umkehrschluss gilt der Leitsatz natürlich auch: **Das Licht gehört nicht dorthin, wo kein Motiv ist.** Zu diesen Nichtmotiven gehören ganz vornweg die großen, weitgehend informationslosen Flächen von Wange, Stirn und Hals (→ Tipp 26). Selbstverständlich sind diese Flächen nicht immer unwichtig für das Bild. In der Beautyfotografie zum Beispiel geht es mehr um das Make-up, die Farben und die Perfektion eines idealisierten Gesichts als um dessen Individualität, aber auch bei einem Charakterporträt können beispielsweise Narben oder Falten dort zum Hauptmotiv werden. In den allermeisten Fällen aber sollten Sie das Licht eben ganz gezielt nicht auf diese Flächen richten, die sonst den Blick des Betrachters auf sich ziehen, ohne ausreichend interessante Bildinformationen und Details zu bieten.

In vielen Porträts gibt es jedoch nicht nur ein einziges relevantes Motivteil, sondern gleich mehrere, wenn auch in unterschiedlicher Gewichtung. Und es gibt etliche andere Flächen oder Bildelemente, die eben unwichtiger sind und nicht ins Auge stechen sollen. Für diese gelten die Anforderungen an Licht- und Schattenverteilung dann analog. Dementsprechend ist es für eine gezielte Lichtführung enorm wichtig, genau zu wissen, welcher Teil des Motivs wie bedeutsam für das Bild ist.

68 Licht und Schatten beurteilen

Es ist für das ungeübte Auge alles andere als einfach, zu beurteilen, ob die Verteilung der Lichter und Schatten auf dem Gesicht stimmig ist oder verbessert werden kann. Das liegt vor allem daran, dass die menschliche Wahrnehmung völlig anders funktioniert als die der Kamera. Unsere Augen sind durch die sich sehr schnell anpassende Iris extrem flexibel, so dass wir sowohl in den hellen als auch in den dunklen Bereichen eines Gesichts ausrei-

chend Zeichnung und Details sehen. Im Hirn wird das zu einem Gesamtbild ohne Schatten oder ausfressende Stellen zusammengesetzt. Die Kamera kann pro Bild jedoch immer nur eine Belichtung ausführen, so dass die Unterschiede in der Helligkeit vollständig erhalten bleiben.

Wenn Sie also beim Blick durch den Sucher bereits die Wirkung im fertigen Bild beurteilen wollen, müssen Sie ganz bewusst auf jede Spur eines Schattens achten. Schatten, die Sie nur mit Mühe erkennen können, werden im Bild bereits stören, während vom Auge deutlich erkennbare Schatten im Foto sehr dunkle, oft sogar zeichnungslosen Flächen ergeben. Dasselbe gilt aber auch für die hellen Stellen der Haut, insbesondere wenn die Haut vor Schweiß glänzt und das Licht besonders stark reflektiert.

Achten Sie deswegen sehr aufmerksam auf die oft sehr feinen Licht- und Schattenverläufe im Bild und überlegen Sie bei jedem, ob die helle Stelle tatsächlich ein interessantes, bildwichtiges Detail hervorhebt beziehungsweise ob ein Schatten an dieser Stelle wirklich nicht stört.





69 Natürliches Licht

Grundsätzlich spielt es keine Rolle, ob Sie mit natürlichem oder künstlichem Licht arbeiten – einen gestalterischen Einfluss auf das Licht haben Sie als Fotograf immer. Bei natürlichem Sonnenlicht sind die Einflussmöglichkeiten jedoch relativ begrenzt. So können Sie natürlich auf ein bestimmtes Wetter warten, um Ihre Porträts beispielsweise bei geschlossener Wolkendecke zu fotografieren. Oder Sie gehen bei wolkenlosem Himmel gezielt in den Schatten oder in Innenräume, wo das Licht

weicher aus allen möglichen Richtungen reflektiert wird. Außerdem können Sie das Modell so stellen und seine Körper- und Kopfhaltung so dirigieren, dass das Sonnenlicht aus der gewünschten Richtung auf das Gesicht fällt. Es kommt auf die Feinjustierung an, die nicht besonders einfach ist und bei Porträtfotografen sicherlich die Spreu vom Weizen trennt (→ Tipp 52).

Die jeweils dunkleren Bereiche des Gesichts können Sie selbstverständlich auch mittels Reflektoren aufhellen (→ Tipp 72). Wichtig ist dabei, dass Sie Ihr Modell weder direkt in die Sonne noch in eine sonstige Lichtquelle sehen lassen, da es sonst unweigerlich die Augen zusammenkneift, was eine recht unschöne Mimik zur Folge hat. Um Probleme mit dem Gesichtsausdruck und den bei hartem, direktem Sonnenlicht entsprechend störenden Schatten zu vermeiden, ist es viel einfacher, das Modell ins Gegenlicht zu stellen (→ Tipp 73). So kann es entspannter schauen, die Mimik wird ausdrucksstärker und der Schattenwurf stört das Bild nicht.





70 Outdoor blitzen

Wenn Sie das Modell draußen fotografieren wollen, aber das Licht trotzdem vollständig unter Kontrolle haben möchten, müssen Sie auch outdoor mit Blitzlicht arbeiten. Entweder mit einer mobilen, aber teuren Lichtanlage oder mit mehreren Aufsteckblitzen als kostengünstigere Variante. Für beides gibt es spezielle Lichtformer, die es Ihnen (gegebenenfalls mithilfe eines Adapters) ermöglichen, das Licht kontrolliert einzusetzen.

Beim Outdoor-Blitzen werden Sie jedoch immer verschiedene Lichtfarben im Bild haben, außer Sie setzen der Tageslichttemperatur entsprechende Farbfilter vor die Blitze. Denn das Tageslicht weist immer eine Färbung auf, während das Blitzlicht reinweiß ist, was in der Kombination zu völlig unberechenbaren und störenden Farbeffekten auf der Haut führen kann (→ Tipp 78). Sie erhalten dadurch eine recht künstlich wirkende Lichtstimmung, die gut zu Beauty- oder inszenierten Porträts passt.

Wenn Sie mit einem einzelnen, kleinen und stark heruntergeregelten Blitz arbeiten, wird die Mischlichtsituation vielleicht nicht ganz so auffällig. Gleichzeitig zaubern Sie so ein lebendiges Spitzlicht in die Augen Ihres Modells (→ Tipp 15).



71 Im Studio

Sehr viel feiner und exakter als im Freien können Sie das Licht natürlich im Studio steuern. Nicht nur, dass Sie mit einer Blitz- oder Dauerlichtanlage mehrere Lichtquellen aus allen Richtungen einsetzen können, deren Helligkeit sehr fein dosierbar ist. Mit den entsprechenden Lichtformern können Sie auch die Richtung sowie die Qualität des Lichts ganz gezielt beeinflussen.

Zu den Lichtformern, die für Porträts am häufigsten eingesetzt werden, gehören neben den Reflex- und Durchlichtschirmen die Oktabox, Softboxen verschiedener Größe und das Beauty-Dish. Die ersten vier liefern besonders weiches Licht; je näher sich die Lichtformer am Gesicht befinden, desto weicher ist es. Wegen ihres weichen Lichts werden diese vier Lichtformer besonders oft in der Porträtfotografie eingesetzt, um harte und störende Schatten zu vermeiden. Gleichzeitig bleiben alle Details der Haut und der Haare sehr deutlich erhalten, so dass das Auge des Betrachters überall im Bild ausreichend Zeichnung findet. Durch die Lichtrichtung ergibt sich dennoch ein klarer Abfall der Helligkeit, mit dem Lichter und Schatten gezielt gesetzt werden können. Allerdings werden die dunklen und störenden Kernschatten im Gesicht minimiert, sehr stark aufgelöst oder sogar vollständig eliminiert.

In ihrer Wirkung nehmen sich die vier nicht viel, doch spiegeln sich die Lichtformer in den Augen des Menschen vor der Kamera, weswegen ihre Beschaffenheit durchaus eine Rolle spielt: Die Schirme und die Oktabox ergeben ein fast rundes und damit natürlicher wirkendes Abbild, während die viereckigen Lichter der Softboxen schon durch ihre Form eher an ein Fenster erinnern und künstlicher wirken (→ Tipp 15).

Eine ganz andere Lichtcharakteristik weist das Beauty-Dish auf, dessen Name darauf hinweist, dass es besonders häufig in der Beauty-Fotografie Verwendung findet. Mit ihm kommt das Licht zwar gerichtet, aber dennoch nicht zu hart am Motiv an. So ergeben sich zwar klare Schatten auch mit dunklem Kern, die aber weiche Übergänge aufweisen – perfekt für eine deutliche Akzentuierung der Gesichtskonturen und den Erhalt der Farben. Die Strukturen von Haut, Haaren und Stoff werden durch das gerichtete Licht deutlicher in ihrer Räumlichkeit betont.

Vergleichsweise selten werden **Manschetten** oder **Metallreflektoren** für Porträts eingesetzt, da sie hartes bis sehr hartes Licht erzeugen. Das führt zu sehr dunklen und damit sehr auffälligen Schatten mit einer ganz klaren, scharfen Kante, so dass sich die Schatten als zumeist störende Flächen und Formen abzeichnen. Wenn sie zum Einsatz kommen, werden diese Lichtformer genutzt, um grafische Effekte zu erzielen und die Details des Gesichts zu reduzieren. Lediglich in der Frontalansicht beziehungsweise einer frontalen Ausrichtung der Lichtquellen entstehen die Schatten bei schmalen Gesichtern an den Wangen, wo sie nicht stören, sondern die Konturen des Kopfes grafisch betonen.

Spots mit einem sehr kleinen Leuchtwinkel werden oft von hinten eingesetzt, um die Haare zu betonen und den Kopf mittels eines leuchtenden Haarkranzes vom Hintergrund abzuheben.

Ob Sie Blitz- oder Dauerlicht einsetzen, ist übrigens eine Frage der Vorliebe. Denn bei den Modellen gibt es sowohl diejenigen, die kontinuierliches Licht bevorzugen, als auch diejenigen, die den Blitz als angenehmer empfinden.





72 Aufheller, Lichtschlucker und Diffusoren

Sowohl im Studio als auch im Freien sind **Aufheller** wichtige Helfer, um Schatten im Gesicht zu mindern. Grundsätzlich können Sie alles als Aufheller nutzen, was hell ist und sich im richtigen Winkel vor das Gesicht halten lässt, also auch ein Blatt Papier, ein Tuch, ein Tablett, einen Tisch, einen Regenschirm oder einen Spiegel.

Achten Sie aber ganz besonders auf die Farbe und die Stärke der Reflexion. Die Farbe Ihres Aufhellers finden Sie nämlich auch im Gesicht Ihres Modells wieder, und gerade bei einer Gedächtnisfarbe wie der Hautfarbe kann eine Veränderung extrem negative Auswirkungen haben (→ Tipp 78). Professionelle Reflektoren erhalten Sie in Weiß, Silber, Gold sowie silber-gold-gestreift. Dabei führen Weiß und Silber zu blasserer, kälterer Gesichtsfarbe, was im Extremfall störend auffallen kann. Ein Goldreflektor verleiht blassen Menschen zwar eine angenehme Hautfarbe, kann aber auch schnell zu warm und gelb wirken. Ein Silber- und Goldreflektor ergibt eine nicht allzu auffällige und zum Porträt passende Aufhellung.

Auch die Stärke der Reflexion ist wichtig und muss immer in Abhängigkeit von der Helligkeit der Lichtsituation gewählt werden. Wenn Sie ein weiches, diffuses Licht zur Verfügung haben – zum Beispiel bei einer ge-



geschlossene Wolkendecke oder einer Softbox – sind Silber- oder Goldreflektoren sinnvoll, da sie sehr viel Licht reflektieren. So erzielen Sie auch bei wenig Licht eine sichtbare Aufhellung, wenn Sie den Aufheller nah an das Gesicht halten. Bei direktem Sonnenlicht oder hellem Dauerlicht führt die starke Reflexion jedoch dazu, dass Ihr Modell nicht in Richtung des Aufhellers blicken kann, ohne stark geblendet zu werden. Greifen Sie dann auf einen weißen Reflektor mit einer matten Oberfläche zurück, der weniger stark reflektiert. Auch alte Gold- oder Silberreflektoren, bei denen die Reflexionsschicht bereits etwas abgerieben ist, passen für diese Situation perfekt.

Genau umgekehrt wie Aufheller wirken sogenannte Lichtschlucker, die über eine schwarze, matt-raue Oberfläche verfügen. Sie reflektieren nicht nur extrem wenig Licht, sondern halten auch sonstiges Umgebungslicht vom Gesicht ab. Sie werden auf der der Lichtquelle abgewandten Seite positioniert und intensivieren und vergrößern die Schatten im Gesicht in ihrer Wirkung. Dieser Effekt erhöht die Spannung im Bild und lässt ein Gesicht düster, gefährlich und mysteriös wirken.

Zu starker und direkter Sonnenschein erzeugt auffällige, störende Schatten, die durch Diffusoren gemindert werden können, die zwischen Sonne und Modell gehalten werden. Der transparente Gazestoff reduziert zwar die Lichtmenge, schafft aber eine weiche Lichtsituation mit relativ weichen Schatten.





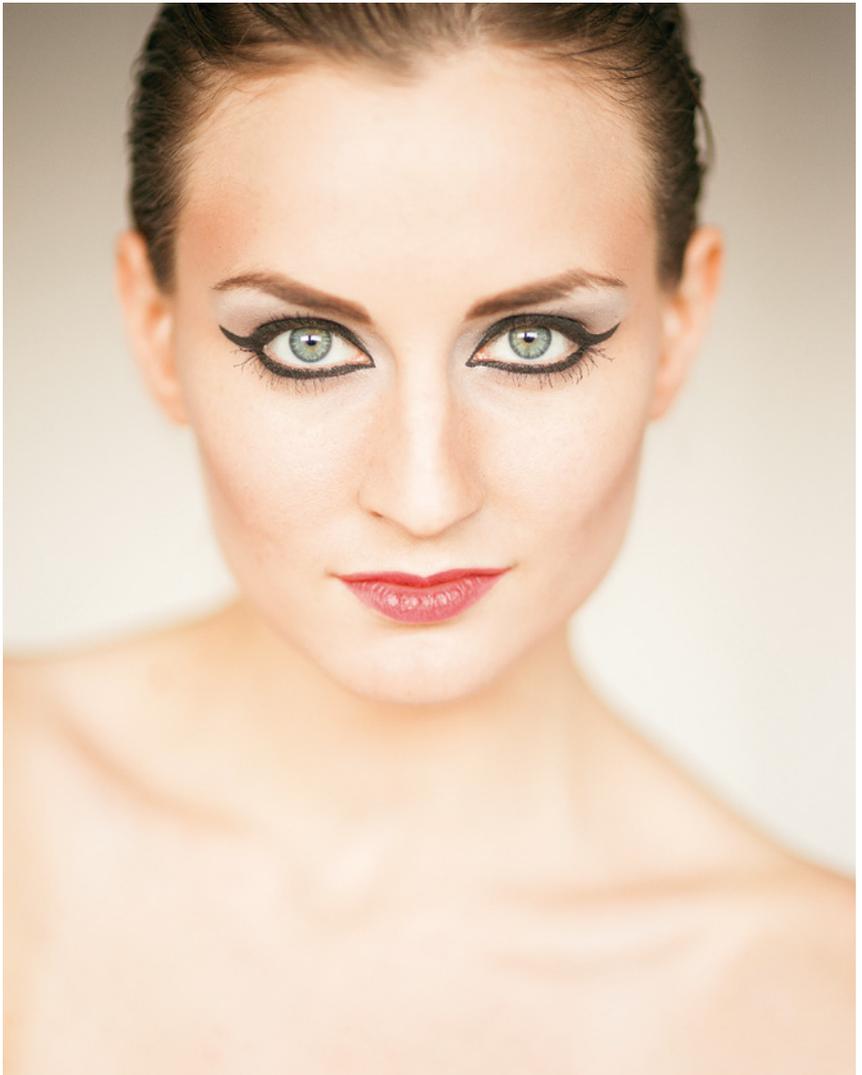
Im Studio, wo Sie in der Regel viel Licht zur Verfügung haben, sind rollbare Ständer besonders praktisch, bei denen die eine Seite mit weißer (seltener silberner) Folie und die andere mit schwarzem Stoff bespannt ist. So können Sie die Lichtsituation leicht und schnell variieren.

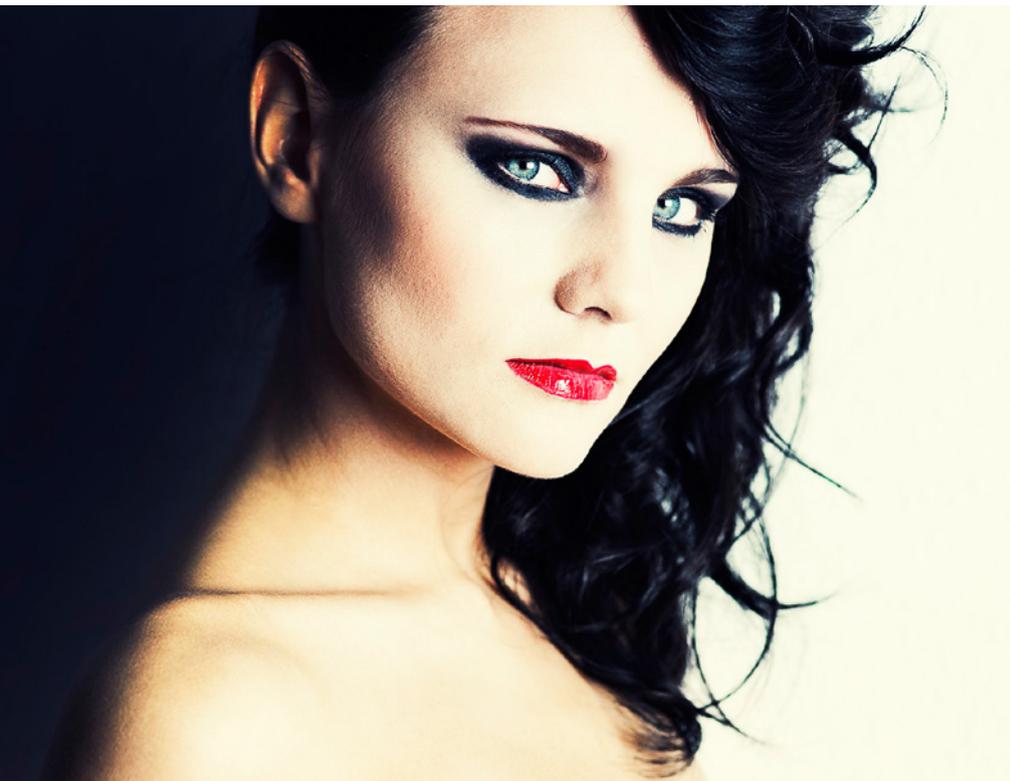
Im Freien hingegen ist ein Multifunktionsaufheller mit einem Durchmesser von ungefähr 80 bis 100 Zentimetern sinnvoll. Dieser besteht aus einem runden Diffusor mit einem flexiblen Metallrahmen sowie einer Überzugshülle mit je einer weißen, silbernen, goldenen und schwarzen Oberfläche, die gewendet werden kann. So haben Sie auf praktische Weise alle Optionen zur Verfügung.

73 Lichtrichtung horizontal

In der Porträtfotografie betonen Sie mit der Lichtrichtung natürlich vor allem den Teil des Kopfes, auf den das Licht als erstes trifft. Dort ist das Motiv am hellsten, was wiederum den Blick des Betrachters auf sich zieht. Deswegen richten Sie das Licht auf den Teil des Gesichts oder Kopfes aus, der für Ihre Bildidee besonders wichtig ist. Gleichzeitig achten Sie bei den sich aus der Lichtrichtung ergebenden Schatten genau darauf, ob sie stören oder vielmehr störende Details oder Flächen optisch reduzieren. Darüber hinaus können Sie mit der Lichtrichtung auch ganz spezielle Effekte erzielen.

Mitlicht, das aus Richtung der Kamera frontal auf das Gesicht Ihres Modells fällt, hat gleich drei Auswirkungen: Erstens werden dadurch Schatten abgemildert, weswegen dieses Licht perfekt ist, um Falten zu reduzieren. Sehr weiches Licht direkt von vorn kann sogar ein zerfurchtes Gesicht zehn bis zwanzig Jahre jünger erscheinen lassen. Durch diese gleichmäßige Ausleuchtung wirkt das Gesicht jedoch zweitens auch flacher, weniger dreidimensional und damit künstlicher. Und da das Licht bei normalen und breiteren Gesichtern auch die beiden Wangen erreicht, wirken sie drittens dadurch breiter. Im Extremfall kann ein solchermaßen ausgeleuchtetes Gesicht irritierend ungewohnt und etwas unnatürlich aussehen.





Seitenlicht hingegen betont nicht nur je nach Richtung die Gefühls- oder Verstandesseite eines Gesichts (→ Tipp 03), sondern auch und gerade jeden einzelnen Vorsprung darin sowie die Strukturen von Haut und Haaren. Einzelne Strähnen, die Nase, die Lippen, der Kopf selbst, aber auch jede einzelne Falte erzeugen einen deutlich sichtbaren Schatten und werden dadurch optisch unterstrichen und hervorgehoben. Der Eindruck im Bild wird sehr räumlich und damit realistisch und gewohnt. Gleichzeitig kommt jedoch das meiste Licht auf der Wange an, während das Gesicht nur zu einem kleinen Teil mit Licht versorgt wird und so ein großer Teil dieser wichtigen Informationsfläche im Dunklen bleibt.

Dreiviertellicht liegt vom Winkel her in der Mitte zwischen frontalem und Seitenlicht; es fällt in einem 45-Grad-Winkel auf das Gesicht. Diese Lichtsituation stellt das Gesicht sehr räumlich dar, lässt Nase, Lippen und Kinn jedoch bereits deutlich sichtbare Schatten werfen. Auch wird das von der Lichtquelle abgewandte Auge nicht mehr vollständig ausgeleuchtet. Das Dreiviertellicht ist in der Malerei ebenfalls weit verbreitet und für den Betrachter sehr gewohnt. Es wirkt weder sehr elegant noch dramatisch, aber eben auch nicht ganz spannungsfrei.

Gegenlicht betont natürlich in erster Linie die Haare sowie die Kopfform und die Konturen von Hals, Kinn und Ohren. Gleichzeitig macht es das Gesicht dunkler, so dass es aufgehellt werden muss, wenn dieses ein bildwichtiges Element darstellt. Auch wenn Gegenlicht nicht einfach zu belichten ist und meist den Kontrastumfang des Sensors übersteigt, hat es doch immer eine spannende, dramatische Wirkung – und ist folglich nicht für sanfte, zarte Porträts geeignet.



74 Lichtrichtung vertikal

Licht von oben kommt aus der für uns gewohntesten Richtung, die ja der des Tageslichts entspricht; dementsprechend wenig Aufmerksamkeit weckt es bei uns. Allerdings betont es die Haare von oben und erzeugt einen hellen Nasenrücken – beides nicht unbedingt Teile des Kopfes, die man betonen sollte. Leider verursacht es auch sehr störende Schatten in den Augenhöhlen sowie unter der Nase, den Lippen und dem Kinn.

Sie könnten Ihr Modell zwar den Kopf nach oben kippen lassen, um die Schatten zu minimieren. Aber damit erhalten Sie auch einen unschönen Blick in die Nasenlöcher und auf die Unterseite des Kiefers, weswegen diese Kopfhaltung nur selten eine Option darstellt. Deswegen hellen viele Fotografen dieses Hauptlicht zusätzlich von unten mit einem Reflektor auf. Dabei sollten Sie aber darauf achten, dass die Reflexion nicht allzu stark und auffällig wird. Halten Sie den Reflektor möglichst schräg, um Licht direkt von unten zu vermeiden.





Licht von unten kommt in der Natur nicht vor und wird deswegen als sehr unnatürlich empfunden, dementsprechend stark zieht es die Aufmerksamkeit auf sich. Es wirkt dämonisch, gefährlich und bössartig – fast als würde der Porträtierte aus der Unterwelt emporsteigen. Setzen Sie dieses Licht also sparsam und stimmig ein. Und lassen Sie Ihr Modell den Kopf etwas nach unten senken, damit auch die Augen mit Licht versorgt werden.

75 Das Gesicht ausleuchten

Wenn das Gesicht Ihres Modells den Hauptinhalt Ihres Bildes ausmacht, sollten Sie das Licht entsprechend führen und sicherstellen, dass Augen, Nase und Mund vollständig ausgeleuchtet sind. Gleichzeitig sollten Sie darauf achten, dass die Wangen nicht allzu viel Aufmerksamkeit auf sich ziehen, also eher im Schatten liegen. Um das zu erreichen, ist etwas Feinarbeit gefordert, wie der folgende Lichtaufbau zeigt, mit dem das Gesicht betont wird.

Positionieren Sie das Hauptlicht, idealerweise eine große Okta- oder Softbox, zwischen 45 und 90 Grad auf der linken oder rechten Seite des Modells. Dann lassen Sie Ihr Modell sich so weit zur Lichtquelle drehen, bis sein Gesicht vollständig vom Licht erfasst ist, jedoch auf der der Kamera zugewandten Seite noch ein Schatten liegt.

Die abgewandte Wange wird zwar vollständig durch das Licht aufgehellt, ist aber durch die Perspektive vom Kopf verdeckt und nicht mehr oder nur noch als sehr kleine Fläche zu sehen. Die vordere Wange hingegen wird durch den Schatten optisch so stark reduziert, dass die Aufmerksamkeit fast vollständig auf dem Gesicht verbleibt.

Diese Lichtführung funktioniert bei verschiedenen Winkeln des Gesichts zur Kamera, und der Blick des Modells kann dennoch direkt in die Kamera gehen. Dasselbe können Sie selbstverständlich auch bei natürlichem Licht erreichen. Dazu müssen Sie nur das Modell entsprechend zur Sonne ausrichten, das Feintuning ist hingegen dasselbe.

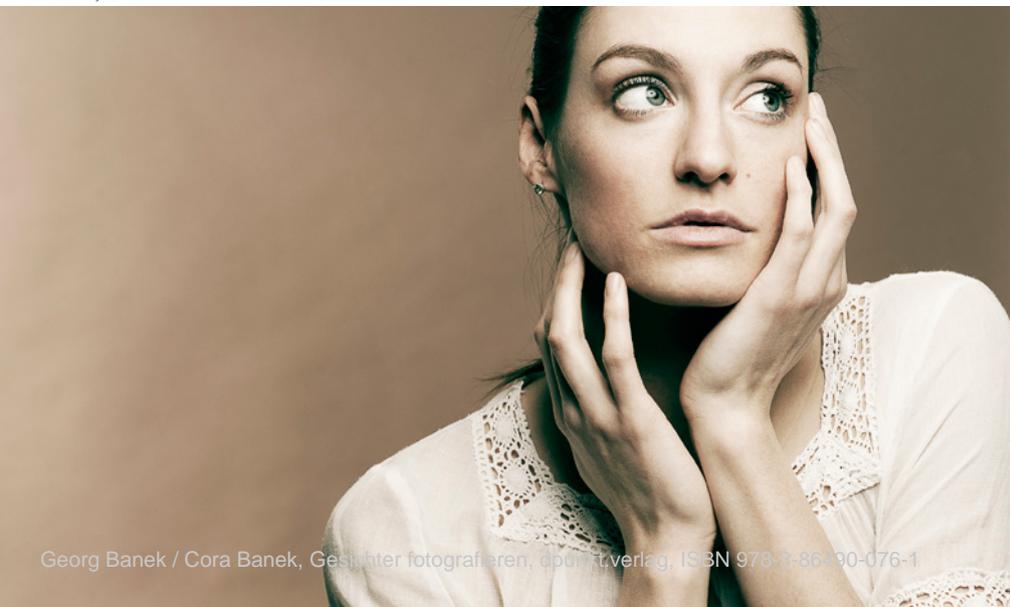


76 Klassische Lichtführungen

Neben der klassischen Ausleuchtung des Gesichts gibt es weitere häufig gebrauchte Lichtführungen für das Kopfporträt, für die Sie allerdings bestimmte Lichtformer benötigen.

- Sehr einfach, aber ungeheuer wirkungsvoll ist ein Lichtaufbau mit einer Oktabox und zwei Aufhellern. Der Lichtformer wird dabei so nah wie möglich am Gesicht platziert, um ein ganz besonders weiches Licht zu erhalten. Dabei wird das Licht direkt auf das Gesicht gerichtet. Die beiden Aufheller werden im Winkel von circa 65 Grad neben und hinter der zu porträtierenden Person aufgestellt, um überall ausreichend Zeichnung zu gewährleisten. Statt der Oktabox kann natürlich auch eine Softbox eingesetzt werden.
- Das Beauty-Dish sollten Sie unabhängig von der Blickrichtung Ihres Modells jeweils direkt auf das Gesicht ausrichten. So minimieren Sie die Schatten, die durch das relativ gerichtete Licht deutlich sichtbar ausfallen. Je nach Gesichtsform entstehen dann auf den Wangen kräftige Schatten, die den Blick des Betrachters stärker auf das Gesicht lenken. Klassischerweise wird das Beauty-Dish als frontales Licht bei frontaler Ansicht eingesetzt. Es steht dabei direkt vor dem Fotografen und wird etwas von oben ausgerichtet, wodurch leichte Schatten unter Augen, Nase und Mund entstehen. Dieses Licht erinnert stark an die Hollywood-Filme der 1950er und 1960er Jahre.

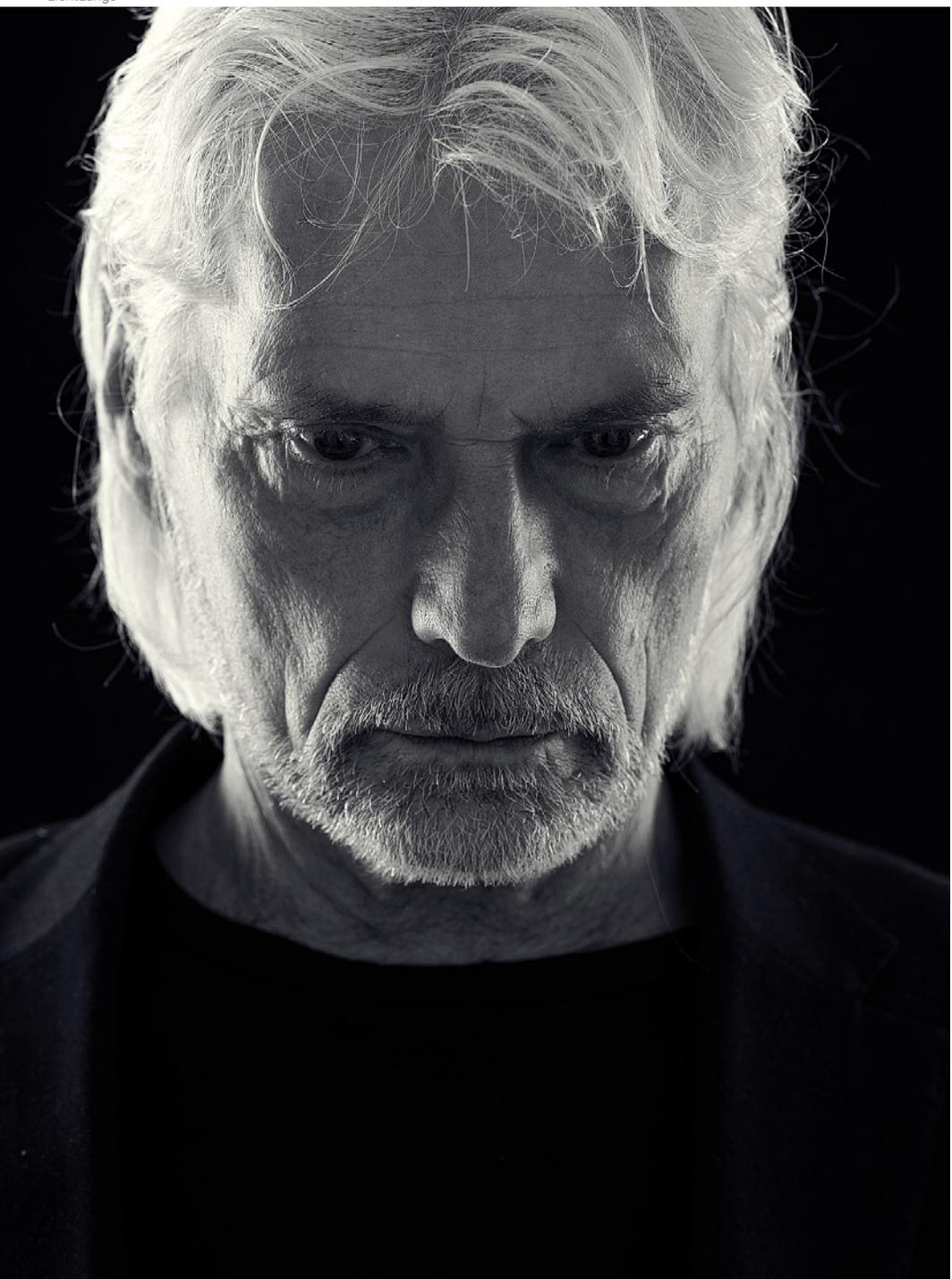
Beauty-Dish von oben





Zwei Striplights von schräg hinten, Oktabox von vorne

- Ein anderer Klassiker ist eine weiche Lichtquelle, deren Licht von **schräg oben** auf das Modell fällt, um ein möglichst natürliches Tageslicht zu imitieren. Allzu starken Schatten wird durch einen – je nach Bildausschnitt größeren oder kleineren – Aufheller entgegengewirkt, der schräg von unten und vorn eingesetzt wird. In der Beauty- und inszenierenden Porträtfotografie wird oft auf einen silbernen Reflektor zurückgegriffen, um das Gesicht völlig schattenfrei auszuleuchten. Dabei wird die etwas künstliche Wirkung des Unterlichts in Kauf genommen.
- Mit zwei kleineren und gerichteteren Lichtformern, die Sie jeweils links und rechts schräg hinter Ihrem Modell platzieren, betonen Sie die **Konturen** des Kopfes, also die Haare, den Hals und das Kinn. Allerdings werden bei dunkelhaarigen Modellen vor allem die helleren Hautbereiche den Blick auf sich ziehen. Solche Lichtformer sollten Sie nur zur Unterstützung und nicht als Hauptlicht einsetzen, da die hellen Stellen nicht ausreichen, um ein Bild inhaltlich zu tragen. Und achten Sie darauf, dass es auf keinen Fall zu hell ist und ausfrisst.
- Meist werden Spots dazu benutzt, von hinten einen **Lichterkrans** auf die Haare zu setzen. Dieser hebt den Kopf vom Hintergrund ab und bringt die Haare zum Glühen – ein echter Hingucker. Doch wirkt dieses Licht sehr künstlich und kann, weil es in der 1980ern und 1990ern viel verwendet wurde, auch altbacken aussehen.



77 Experimentelle Lichtsituationen

Neben den klassischen gibt es weitere oft eingesetzte Lichtsituationen, die jedoch besonders emotional, dramatisch und künstlerisch wirken. Mit diesen erhalten Sie also effektvolle Bilder, die weniger zu einem ruhigen Charakterporträt als vielmehr zu einer künstlichen Lifestyle-Inszenierung passen.

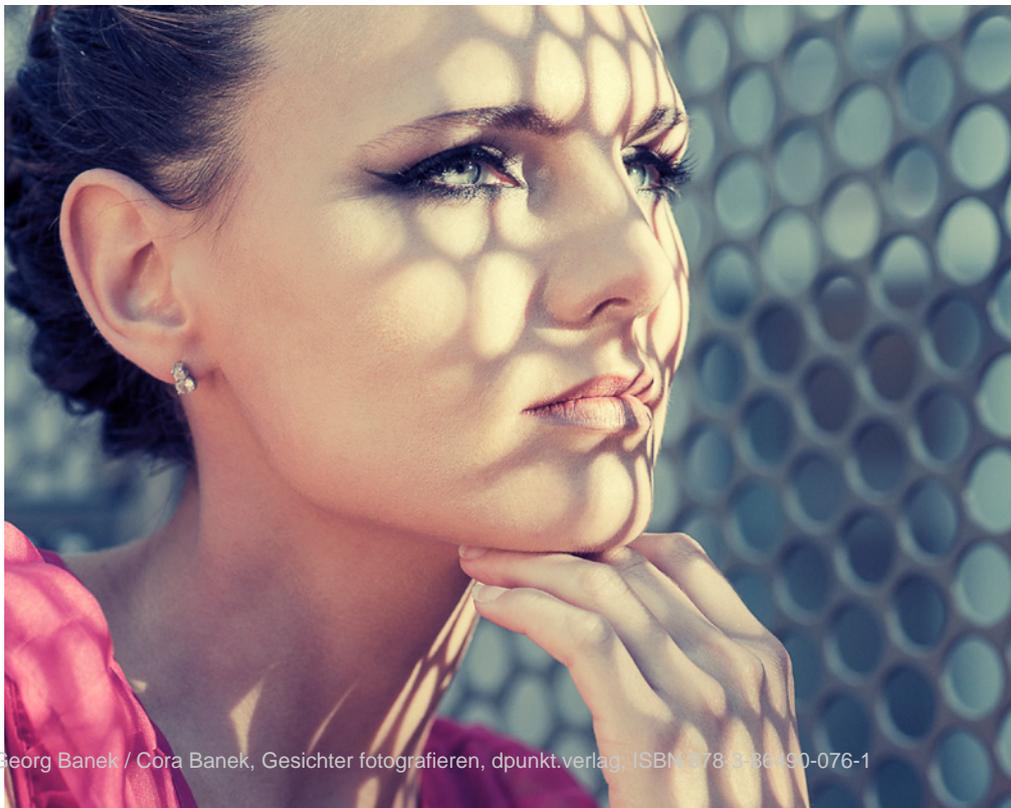
- Recht häufig werden bei Porträts **besondere Lampen** mit ungewöhnlichen Formen eingesetzt, deren Licht nicht nur auf dem Gesicht seine Wirkung hinterlässt, sondern die auch als Spiegelung in den Augen zu sehen sind und so selbst zu einem wichtigen Bildelement werden. Zu solchen Lichtquellen gehören insbesondere Ringleuchten, Flächenleuchten und Leuchtstoffröhren, die in einem bestimmten Muster angeordnet sind, zum Beispiel als Stern, als Quadrat oder mehrere untereinander. Zusammen mit einer nassen oder eingeeilten Haut ergeben sich spannende und ungewöhnliche Glanzlichter im Gesicht.
- Mit zwei seitlich links und rechts neben dem Kopf postierten Lichtquellen erhalten Sie eine **Lichtzange** und damit eine sehr effektvolle Lichtsituation. Dabei fällt das Licht allerdings vor allem auf die Wangen, die das Bild jedoch inhaltlich nicht tragen. Platzieren Sie die Lampen deshalb entweder etwas weiter hinten, um die Gesichtskonturen zu betonen, oder geben Sie dem Wangenbereichen mehr Bildinhalte, zum Beispiel mit Schmuck, Schweißperlen, Falten oder Haaren (→ Tipp 26).
- Ebenfalls nicht ganz alltäglich sind starke **Gegenlichtaufnahmen**, bei denen das Modell vor einer großen Softbox positioniert wird, die dadurch gleichzeitig als Hintergrund fungiert. Das Licht umspielt den Kopf und lässt genau dort, wo der Betrachter intuitiv hinsieht, eine dunkle Stelle. Mit einem oder zwei Aufhellern erhalten Sie noch ein wenig Zeichnung im Gesicht, so dass ein starker Kontrast zwischen den hellen Konturen und Haaren sowie dem dunklen, aber spanneren Gesicht entsteht. Diese Lichtsituation passt auch sehr gut zu Profilaufnahmen.
- Insbesondere für Männer und ältere Menschen mit dekorativen Falten bietet sich ein **sehr hartes Dreiviertellicht** an. Damit werden die Charakterzüge herausgearbeitet und die Strukturen der Haut betont.

Softbox als Hintergrund



- Zu einem leidenden, hoffnungsvollen oder demütigen Gesichtsausdruck passt eine **hoch platzierte Lichtquelle**, zu der das Modell aufsieht. Diese aus der christlichen Religionskunst entlehene Lichtstimmung ist schon zu einer eigenständigen ikonenhaften Darstellungsform geworden, welche die untergeordnete Position des Modells unterstreicht und gleichzeitig ein übergeordnetes Etwas andeutet, was die Fantasie des Betrachters anspornt.
- Sehr stark in seiner emotional-dramatischen Wirkung ist **hartes Licht**, das nur eine der beiden Gesichtshälften erleuchtet und die andere vollständig in der Schwärze verschwinden lässt. So wirkt die porträtierte Person geheimnisvoll, gespenstisch, ja fast diabolisch und gefährlich.
- Nicht zuletzt können Sie auch alle möglichen Dinge **zwischen Lichtquelle und Modell** platzieren, um so einen Schatten auf das Gesicht des Porträtierten fallen zu lassen. Damit wird das Gesicht zwar optisch reduziert, inhaltlich kommt aber eine weitere Ebene hinzu, indem die Form der Schatten ein zusätzliches Bildelement andeutet, ohne dass dieses selbst im Bild wäre. Sehr oft werden hierfür Blätter, Rollos oder Lochblenden genutzt.

Lochzaun zwischen Modell und tief stehender Sonne



78 Licht und Farbe

Jede Lichtquelle bringt ihre ganze eigene, charakteristische Farbe mit. Das Tageslicht wechselt im Verlauf des Tages von Rot über Orange und Gelb bis hin zu Blau und wieder zurück. Die verschiedenen künstlichen Lichtquellen erweitern die Bandbreite sogar noch um den grünen Farbbereich. Für die Porträtfotografie führt dies zu besonderen Schwierigkeiten und zu hohen Anforderungen an die Farbdarstellung und an das Farbmanagement. Denn die Farbe der menschlichen Haut ist eine der stärksten Gedächtnisfarben überhaupt.

Gedächtnisfarben sind Farben, die unabhängig von den örtlichen Gegebenheiten fest in unserer Erinnerung verankert sind. Bei ihnen benötigen wir keinen direkten Vergleich mit einer Norm, um beurteilen zu können, ob sie „richtig“ ist oder vom Üblichen abweicht. Selbst bei Menschen, die wir noch nie gesehen haben, können wir anhand ihrer Hautfarbe erkennen, wie sie sich körperlich fühlen. Wenn jemandem unwohl ist oder wenn sich jemand körperlich angestrengt hat, sehen wir das der Person ebenso an wie eine ernste Krankheit oder glückliche Verliebtheit. Auch wenn es dabei natürlich eine gewisse Bandbreite gibt, können Farbstiche unterbewusst die gesamte Bildwirkung verändern und verfälschen.

Deswegen ist es wichtig, dass Sie in der Porträtfotografie Farbstiche vermeiden und einen möglichst exakten Weißabgleich durchführen – beim JPG-Aufnahmeformat direkt in der Kamera, beim RAW gegebenenfalls im Nachhinein. Achten Sie außerdem auf alle Faktoren, welche die Farben beeinflussen können. Unter Bäumen färben die Blätter das Licht beispielsweise grün ein und die Gesichtsfarbe verschiebt sich ins Kränkliche. Wenn Sie Ihr Modell zum Beispiel neben einer farbigen Hauswand positionieren, wird das von dort reflektierte Licht ebenfalls zu einer veränderten Hautfarbe führen. Auch die Reflexionen von kleineren Gegenständen oder von Kleidung können zu Farbflecken im Gesicht führen. In solchen Fällen erhalten Sie sehr leicht eine Mischlichtsituation, bei der zwei Lichtfarben auf verschiedene Bereiche des Gesichts gelangen. Selbst mit einem manuellen Weißabgleich sind dann keine durchgängig richtigen Farben mehr zu erzielen. Hier müssen Sie die farbige Reflexion ausschalten.



Mischlicht aus Laternen und Blauer Stunde

